

Goethe Institut München
Friedrich-Schiller-Universität Jena

WEITERBILDUNGSSTUDIUM

„DEUTSCH UNTERRICHTEN – GRUNDLAGEN FÜR DIE PRAXIS“

Leistungsnachweis C / Variante «: Erörterung

Form, Funktion und Gebrauch der modalen Adpositionen

laut, zufolge, nach, entsprechend und gemäss

zur Angabe von Quellen

sowie zum Verweis auf Autorinnen und Autoren

Eingereicht von

Elke Ziegler

geboren am 20.10.1965
in Baden-Baden

info@a-bis-z-beratungen.ch

Schlieren, den 17. September 2018

0. Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.	Seite	2
1.1. Die Forschungsfrage		2
1.2. Persönliche Motivation		2
1.3. Aufbau der Arbeit		4
2. Hauptteil		4
2.1. Erkenntnisse aus den DLL Einheiten		4
2.1.1. Die Linguistik		4
2.1.2. Die Wortart Adposition		5
2.1.3. Arbeit mit Informationsquellen		5
2.2. Erkenntnisse aus der Fachliteratur		6
2.2.1. Die Linguistik		6
2.2.2. Die Wortart Adposition		7
2.2.3. Ergebnisse der Konsultation von Lehrbüchern inklusive Zusatzmaterial		9
2.2.4. Ergebnisse der Konsultation analoger lexikalischer sowie grammatikalischer Nachschlagewerke		10
2.2.5. Ergebnisse der Konsultation digitaler lexikalischer sowie grammatikalischer Nachschlagewerke		11
3. Schlussteil		16
3.1. Zusammenfassung		16
3.2. Schlussfolgerungen für das unterrichtliche Handeln		18
3.2.1. Lernende entwickeln Sprachbewusstheit		18
3.2.2. Lehrende bestimmen Lernziele in Hinblick auf ihre Lernenden		19
3.2.3. Unterrichtsidee «über Drogenkonsum in der Schweiz lesen und sprechen» - ein Mikroprojekt für eine Lernergruppe auf Niveau B2, C1 oder C2		19
3.2.4. Didaktisch-methodische Prinzipien		20
3.2.5. Die Rolle der Lehrenden		21
4. Anhang		22
5. Quellenangaben und Literaturverzeichnis		22
6. Eigenständigkeitserklärung		26

1. Einleitung

1.1. Die Forschungsfrage

Diese Arbeit geht der Frage nach Übereinstimmungen und Unterschieden in Form, Funktion und Gebrauch fünf modaler **Adpositionen**, d.h. Beistellungen, eine bzgl. Stellung neutrale Bezeichnung für die Wortart der Positionen oder Verhältniswörter (grammis, Link 210) nach, konkret der **Präposition** (Voranstellung) *laut* und den **Prä-** und **Postpositionen** (Voran- sowie Nachstellungen) *zufolge*, *nach*, *gemäss* und *entsprechend*. Den Adpositionen ist gemeinsam, dass sie zur Angabe von Quellen sowie zum Verweis auf schreibende oder redende Personen aufgeführt werden. Die Autorin, Theologin und Klinische Sozialarbeiterin, Erwachsenenbildnerin im psychosozialen und seit sieben Jahren hauptsächlich im Bereich Deutsch als Fremdsprache, möchte sich mithilfe der bei ihrer Institution, Berlitz Zürich, eingesetzten Lehrbüchern auf B- und C-Niveau, verschiedenen Nachschlagewerken sowie digitalen Sprachkorpora ein detailliertes Bild zur Fragestellung machen, um sich zur Vermittlung dieser Thematik fundiert zu rüsten, einen Überblick über digitale Nachschlagemöglichkeiten zu gewinnen und schliesslich um die Lernenden höherer Niveaus bei Berlitz im Unterricht anzuleiten, sich zu Fragen wie dieser selbst Informationen zu suchen.

1.2. Persönliche Motivation

Das Thema wurde im Unterricht selbst angestossen: Gegen Ende eines B2-Intensivkurses auf der Basis des Lehrwerks «Erkundungen B2» (Buscha / Raven / Szita, 2016) stiess eine junge promovierte Akademikerin aus Italien beim gemeinsamen Lesen informativer Textabschnitte über das Träumen (ebd. S. 226, siehe Anhang 1) auf die Formulierung «Traumforschern *zufolge*», mit der auf Experten oder eine Quelle hingewiesen wurde. Sie fragte sich, wieso wir im Deutschen neben *laut* und *nach*, letzteres Wort trat kurz zuvor in der Formulierung «*nach* Ergebnissen von kanadischen Forschern» auf, noch weitere Verhältniswörter, hätten, um auf Autorinnen oder Quellen zu verweisen. Im Italienischen käme man dagegen mit weniger zurecht. Ihre Bemerkung liess die fünf Gruppenmitglieder zwischen 28 und 52 Jahren aus Frankreich, Belgien, England und Thailand, allesamt mit Hochschulausbildungen, aufhorchen, nachdenken und unsicher werden. Die Französischsprachigen stimmten der Italienerin zu. Auch in ihrer Sprache fänden sich nicht für ein und dasselbe Idee so viele verschiedene Wörter. Man stellte sich die Frage, ob alle Adpositionen wirklich genau das gleiche bedeuten. Die Autorin, selbst im ersten Moment etwas in Erklärungsnot, es schien lediglich *laut* als eine Adposition, die sich auch für das Mündliche eignete, griff spontan zur «C Grammatik» des entsprechenden Lehrbuchs (Buscha / Szita, 2013b, S.136-140). Dort fanden sich sogar ganze fünf modale Adpositionen, *entsprechend*, *gemäss*, *laut*, *nach* und *zufolge*. Schnell konnte gezeigt werden, dass, während *entsprechend*, *gemäss*, *nach* und *zufolge* mit dem Dativ

gebraucht werden, *laut* mit dem Genitiv steht. *Gemäss, entsprechend, nach* können voran- und nachgestellt sein, *zufolge* eher nachgestellt, vorangestellt dagegen mit Genitiv. Lediglich *laut* findet sich nur als vorangestellt. Somit wurden syntaktische Aspekte wie Voran- bzw. Nachstellung sowie der jeweilige Kasus geklärt, letztlich allerdings nicht die semantische und kommunikativ-funktionale Bedeutung, d.h. ob es Bedeutungsunterschiede, differierende gebräuchliche Kontexte, typische Wortverbindungen sowie Vorzüge im mündlichen bzw. schriftlichen Gebrauch gibt. Diese Unterrichtssequenz endete, ohne zu dieser Frage eine hieb- und stichfeste Antwort zu finden, was vor allem die Autorin unbefriedigt zurückliess. Als Lehrende, die zum eigenen Tun kritisch Distanz nimmt, die um eigene Stärken und Schwächen weiss und sich ihres Stils bewusst ist, findet sie in ihrer Unterrichtsreflexion stets Momente, die eine Chance zu Weiterbildung bergen. Im vorliegenden Fall besteht die Entwicklungskompetenz (Schart / Legutke, 2012, S. 149) darin, in einer wissenschaftlichen Recherche der Form, Bedeutung und dem Gebrauch fünf modaler Adpositionen zum Verweis auf Quellen und Autoren auf den Grund zu gehen. Ein Vergleich dieser Adpositionen mit jenen im Französischen und Italienischen wäre ebenfalls erhellend. Allerdings wird darauf hier verzichtet, um den Rahmen nicht zu sprengen. Vervollständigtes Fachwissen oder wissenschaftliches Wissen, das ein im Unterricht aufgetauchtes Problem beleuchtet, fliesst in das sprachliche und didaktische Handlungswissen über einen fundierten Unterricht zu dieser Thematik ein. Solch reflexives Lehren, das mitunter Lehrendenforschung einschliesst, bei dem Praktiker nicht nur Motive und Folgen sondern wie hier auch Beschränkungen ihres alltäglichen Handelns selbst ergründen, entwickelt die eigene Professionalität weiter (ebd. S. 149.152). Dieses kleine Forschungsvorhaben hat eine für Berlitz Zürich typische Kundengruppe im Blick: Sehr viele Lernende bringen einen sehr hohen Bildungsgrad (entweder qualifizierte Berufsausbildungen oder Universitätsabschlüsse bis hin zur Habilitation) mit und/oder sind in mittleren bis höheren Kaderpositionen tätig. Gelegentlich kommen auch junge Erwachsene oder Teenager zu Berlitz, die ihr Deutsch verbessern wollen, um ins Gymnasium oder an die Universität zu kommen oder in ihren Heimatländern Deutsch auf höherem Niveau zu belegen. Sei es als Vorbereitung auf Matura oder Universität oder sei es um einen Einstieg in eine qualifizierte Anstellung zu bewältigen, ist das Ziel von vielen, neben gutem mündlichem Ausdruck auch den Umgang mit der schriftlichen deutschen Sprache zu erlernen. Diesen allen ist gemeinsam, dass sie sich differenzierte Fragen stellen und in der Mehrheit der Fälle die Motivation und Kompetenz mitbringen, diesen Fragen auch nachzugehen. Gerade mit Blick auf diese Zielgruppe ist es von Bedeutung, das «adpositionale Dickicht in deutschen Landen» hinsichtlich des Verweises auf Quellen und Fachpersonen genauer zu erschliessen. Eigenes deklaratives Wissen, also Faktenwissen und Kenntnisse (Ende et al., 2013, S. 12.19.147), sowie sprachliche Handlungsfähigkeit, die kommunikative Kompetenz auch im Umgehen mit Texten zählt zur Fachkompetenz, eine - wenn auch nicht

die zentralste - Kompetenz einer Lehrkraft (Schart / Legukte, 2012, S. 57). Hier ist sie eine Voraussetzung, autonome Lernende zum Gebrauch traditioneller Nachschlagewerke sowie digitaler Quellen mithilfe von Computer oder Tablet anzuregen und zu schulen. Das zentrale didaktische Prinzip der Lerneraktivierung und -autonomie (Ende et al., 2013, S. 29-30) wird gefördert, indem auch auf die hohe Medienkompetenz der Lernenden gesetzt wird. Gemäss Lehrphilosophie der Autorin kann auf der Basis der Recherche ein lernerorientierter (Rösler / Würffel, 2014, S. 29) Unterricht gestaltet werden.

1.3. Aufbau der Arbeit

Um die Fragestellung zu bearbeiten, werden zunächst wesentliche Erkenntnisse aus den DLL Einheiten zu den Aspekten Linguistik, Wortart Adposition sowie analoge und digitale Informationsquellen und Internetlinks vorgestellt. Anschliessend folgen wichtige Erkenntnisse aus der Fachliteratur, unterteilt wiederum in allgemeine Bemerkungen zur Linguistik und zur Wortart der Adposition als hinsichtlich Stellung neutrale Bezeichnung für das Verhältniswort. Dem schliessen sich die Ergebnisse der Konsultation von Lehrbüchern inklusive Zusatzmaterialien, danach die der Konsultation analoger lexikalischer sowie grammatikalischer Nachschlagewerke und schliesslich die der Konsultation digitaler lexikalischer sowie grammatikalischer Nachschlagewerke an. Im Schlussteil werden die Ergebnisse zunächst zusammengefasst. Daraus ergeben sich wesentliche Schlussfolgerungen für die unterrichtliche Praxis.

2. Hauptteil

2.1. Erkenntnisse aus den DLL-Einheiten

2.1.1. Die Linguistik: Wortarten wie die der Adposition sind ein sprachliches Medium, dem in der **Linguistik** nachgegangen wird. Diese «beschreibt und erklärt, wie die einzelnen Bausteine oder Elemente der Sprache geformt sind, wie sie zueinander in Beziehung stehen, wie und wodurch sie Bedeutung übermitteln und welchen kommunikativen Funktionen sie dienen» (Barkowski et al., 2014, S. 8). Ludwig Wittgenstein bemerkt dazu: «Denk an die Werkzeuge in einem Werkzeugkasten: es ist da ein Hammer, eine Zange, eine Säge, ein Schraubenzieher, ein Massstab, ein Leimtopf, Leim, Nägel und Schrauben. – So verschieden die Funktionen dieser Gegenstände, so verschieden sind die Funktionen der Wörter» (Wittgenstein, 1969/1984, §11).

Grammatik ist «in einem weiten Sinn als System aller **sprachlichen Mittel**, ihrer Formen und den Regeln ihres Zusammenwirkens sowie ihrer kommunikativen Funktionen» zu verstehen (Barkowski et al., 2014, S. 10). In bestimmten Kontexten bilden Menschen **Mitteilungsabsichten** aus. Sie wollen sprachlich handeln,» wobei die sprachlichen Mittel, d.h.

feststehende Wendungen, Wörter, Regeln und Endungen sowie Intonation und Laute die Grundlage dafür darstellen, ihre Mitteilungsabsichten in realer Kommunikation sprachlich zu realisieren, wobei der kommunikative Rahmen das Verstehen beeinflusst. **Sprachliche Äusserungen** sind intentional, sie bewirken etwas und es braucht spezifische Bedingungen, damit sie verstanden werden. **Formal** wird beispielsweise ein Verb durch Numerus, Person und Modus markiert. **Funktional** geht es um die **Ausdrucksfunktion** (semantisch), die **kommunikative Funktion** (z.B. «können» steht für eine Möglichkeit oder eine Kompetenz) sowie die **syntaktische Funktion** (*können* öffnet die Satzklammer, am Ende findet sich der zugehörige Infinitiv) (ebd. S. 10-19). In der **Semantik** wird die Bedeutung sprachlicher Zeichen, also Wörter, aber auch **morphologischer** Zeichen, die elementarsten Bausteine von Wörtern, untersucht. In der **Syntax** sind bestimmte Regeln, nach denen aus Wörtern Sätze gebildet werden, das Thema. Die **Pragmatik** geht der Frage nach, wie bestimmte Wörter, Wendungen, Sätze oder Sprechakte in einem bestimmten Kontext richtig gebraucht werden (ebd. S. 21). Die **Gebräuchlichkeit** befasst sich auch mit der Frequenz passender Kombinationspartner oder bevorzugter Wortverbindungen (ebd. S. 43.45).

2.1.2. Die Wortart «Adposition», die in den DLL-Einheit **Präposition** bezeichnet wird, steht neben anderen Wortarten wie das Verb, das Substantiv, das Adjektiv und die Pronomen, ist von der **Form** her unveränderlich und zählt zu den Synsemantika, d.h. es bildet seinen Sinn erst in der Kombination mit anderen Wörter in sog. Präpositionalphrasen. Das Wort bedeutet «Voranstellung», was bereits auf eine Formeigenschaft hinweist. Mit Adpositionen lassen sich Aussagen über das Wann, Wo, Wie, Womit, Wozu etc. machen, sie sind zudem oft fix mit verschiedenen Verben und formelhaften Wendungen verknüpft. Unterschieden werden zwei Typen: (1) Adpositionen als Inhaltswörter («Ende Juli bin ich im Urlaub»), und (2) weitgehend inhaltsleere Adpositionen, die eine Nominalphrase anführen und deren Kasus bestimmen ("auf der Suche" sein) (Barkowski et al., 2014, S. 92-93). Einige Adpositionen können ferner mit dem ihnen folgenden Artikel verschmelzen (in dem -> im, an das -> ans etc.) (ebd. S. 97).

2.1.3. Arbeit mit Informationsquellen: Zur qualifizierten Unterrichtsgestaltung muss sich die Lehrkraft fundiertes, zusätzliches Wissen zu verschafften wissen. Gerade was die Bedeutung und den Gebrauch von Adpositionen in diversen Verbindungen, Kontexten und Gebräuchen betrifft, hilft hier sowohl das Nachschlagen in Wörterbüchern und Grammatiken als auch die digitale Recherche in Suchmaschinen und Sprachkorpora. Im Folgenden werden wichtige Quellen genannt, die in der DLL-Reihe vorgestellt werden (Barkowski et al., 2014, S. 45-46.162-173. Rösler / Würffel, 2014, S. 60-72) und auf der die Recherche basiert.

Analog finden sich ein- und zweisprachige **Wörterbücher** wie Lernerwörterbücher oder Synonymwörterbücher (Barkowski et al., 2014, S. 162-165). Im vorliegenden Fall wurde das Duden Universalwörterbuch (2011) sowie der Duden der Sinn- und sachverwandten Wörter

(1997) konsultiert. Bei den **Grammatiken** existieren neben den Lernergrammatiken, die die Zielsprache ausschnitthaft beschreiben und klare Angaben zu richtig oder falsch machen, die also präskriptiv, vorschreibend, sind, die wissenschaftlichen Grammatiken. Letztere beschreiben ein Sprachsystem differenziert, systematisch und wertfrei (Barkowski et al., 2014, S. 165-166). Sie verweisen auch auf differierende formale und funktionale Aspekte oder Zweifelsfälle. Hier wurde die Lehrgrammatik von Dreyer & Schmitt (2009) konsultiert, eine detaillierte Grammatik mit Übungen, die Lehrenden und Lernenden auf hohem Niveau dient, ferner diente die Duden Grammatik (2016) als Vergleich.

Digital liefert oft bereits eine **Internetrecherche via Google**, bei der ein Suchwort oder eine Frage nach häufiger Wortkombination oder formelhafter Wendung in Anführungszeichen eingegeben wird, aufschlussreiche Informationen (Barkowski et al., 2014, S. 45). Ebenso existieren **Online-Wörterbücher und Grammatiken**, wie z.B. elexiko, das Spezialwörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache, oder die wissenschaftliche Grammatik grammis, eine Korpusgrammatik, die in der Rubrik «Grammatik in Fragen und Antworten» auch Zweifelsfälle thematisiert. Beides sind Programme des Instituts der Deutschen Sprache, Mannheim (IDS). Dort und auf anderen Webseiten finden sich ferner **Sprachkorpora**, umfangreiche digitalisierte Sammlungen von schriftlichen und/oder transkribierten mündlichen Texten, die authentische Sprachdaten liefern und den Gebrauch der Sprache beschreiben. Dazu zählen das «Deutsche Referenzkorpus» (DeReKo) des Instituts für Deutsche Sprache, das «Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache» (DWDS) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, dessen Kernkorpus 2000 die Sprache des 20. Jahrhunderts abbildet, ferner der Korpus «*Gesprochenes Deutsch*» (DGD2) sowie die «Gesprochene Wissenschaftssprache kontrastiv» (GeWiss) des Herder Instituts, Leipzig. Durch Analyse des unmittelbaren Kontextes in der jeweiligen Konkordanz ist es möglich, typische, gebräuchliche oder ungebräuchliche Wortverbindungen auszumachen (Barkowski et al., S. 2014, S. 45.168-169).

2.2. Erkenntnisse aus der Literatur

2.2.1. Die Linguistik: Die wissenschaftliche Korpusgrammatik des IDS, grammis, unterscheidet wie Barkowski et al. (2014, S. 19-21) drei wesentliche Aspekte zur Beschreibung der deutschen Sprache ("Systematische Grammatik". grammis, Link 210): (1) In der **Syntax** zeigen sich Ausdruckseinheiten aller Komplexitätsstufen, von Wörtern über Phrasen zu Sätzen, deren formale Beziehungen zueinander und die formalen Funktionen, die sie bei der Bildung korrekter Redeeinheiten erfüllen können. (2) Die **Semantik** betrachtet die syntaktischen Verhältnisse im Deutschen nicht als autonome Strukturen, sondern als Grundlage für die Interpretation der Bedeutungsverhältnisse in Diskurs- und Texteinheiten. (3) Schliesslich lässt sich die **kommunikative Funktion** ergründen, d.h. mit welchen sprachlichen

Mitteln Aufgaben unter verschiedensten Rahmenbedingungen und Kontexten bewältigt werden (Systematische Grammatik. grammis, Link 210).

Zur kommunikativen Funktion von Sprache sind Wagners (2001) Ausführungen zur **Pragmatik** beachtenswert. Sie beschreibt ihm zufolge die sprachlichen Handlungsmöglichkeiten, das, was Sprechende mit ihrer Sprache tun können (Wagner, 2001, S. 18). Untersucht wird die Beziehung sprachlicher Zeichen zum Subjekt, zum Interpretanten. Man befasst sich nach Charles W. Morris mit dem Gebrauch, der Nutzung und der Verwendung von Zeichen (Morris, 1938/1972, S. 23.52). Gemäss Ludwig Wittgensteins Gebrauchsargument, ist die Bedeutung eines Wortes nur scheinbar von vornherein festgelegt, sie ergibt sich daraus, wie ein Sprecher dieses Wort verwendet (1969/1984, S. 311). Wagner folgert, dass nicht die Pragmatik die Semantik und Syntaktik voraussetzt, sondern die Pragmatik die Semantik entwickelt (Wagner, 2001, S. 26-27). Die Schlüsselfrage der Pragmatik ist, worauf der Sprechende beim Sprechen und **Sprachhandeln** oder Kommunizieren, sich Austauschen seine Aufmerksamkeit richtet (ebd. 49.64). Hinter einem einzelnen **Sprechakt** als «kleinste selbständige Einheit der Pragmatik» (ebd. S. 87) steht ein **Sprechplan** zu einer **Sprechaktsequenz**, der nach bestimmten **Kommunikationsmustern**, d.h. umfassenden sprachlichen Handlungseinheiten, aufgebaut ist. Etwas vom Sprecher Gesagtes oder Geäussertes, die **Lokution**, beinhaltet eine Sprecherabsicht, auch **Illokution** genannt. Die **Perlokution** bezeichnet das beim Hörer Erreichte oder Bewirkte. Als vom Hörer selbst abhängige ist diese Wirkung zu vernachlässigen (ebd. S. 97-99). In einem Sprechplan steckt «der sprechsprachliche Teil eines Kommunikationsmusters, nach dem der jeweilige Sprecher in ständiger Rückmeldung zur Sprechsituation ... die taktisch und/oder strategisch wirkungsvollste Sprachmittel/Sprechakt-Kombination wählt» (ebd. S. 96). Wagner nennt dies ebenfalls die **Sprechstrategie**. Ein konkretes Beispiel hierfür wären nörgelnde Warumfragen eines Sprechers, die intentional provozieren und beim Gegenüber als Vorwürfe ankommen. Strategien der verbalen Planung in grammatischer Hinsicht und Sprecher-Hörer-Strategien in kommunikativer Hinsicht werden unterschieden (ebd. S. 99). Was Barkowski et al. (2014, S. 13-21) kurz und prägnant zu sprachlichem Handeln bemerkten, findet bei Wagner (2001) seine Entfaltung.

2.2.2. Die Wortart Adposition: Gemäss grammis sind unter dem gängigen Begriff der Wortart **Präposition**, lateinisch «Voranstellung», die **Postpositionen**, «Nachstellungen», sowie die mehrgliedrigen **«Zirkumpositionen»** (um ... willen) mitgemeint. Wenn sowohl Voran- als auch Nachstellung möglich ist, spricht man von **Ambipositionen**. Angesichts der Ausdifferenzierung der Wortart sowie des weiten und engeren Verständnisses von **Präposition** - einmal Fachterminus für Verhältniswort, ein anderes Mal die Voranstellung des Verhältniswortes - kann hier neutral von **Adposition**, «Beistellung» gesprochen werden (grammis, Link 1906). Sie werden in grammis eingeführt als: «unflektierbare Ausdrücke, die Gegenstände oder

Sachverhalte in eine spezifische inhaltliche Beziehung zueinander setzen, vor allem in eine räumliche, zeitliche oder in eine kausale» (grammis, Link 210).

Vom Bestand her sind Adpositionen keine völlig abgeschlossene und auch keine homogene Klasse. **Morphologisch** zu unterscheiden sind ältere, einfache und jüngere, komplexere Exemplare: (1) Aus ehemals lokalen Adverbien haben sich die ältesten, einfachen oder sog. primären Adpositionen gebildet (z.B. *nach*). (2) Bereits jünger und komplexer sind sog. sekundäre Adpositionen, die sich aus Nomen (*dank*, *trotz*, *laut*), aus Adjektiven (*anlässlich*, *gemäss*), aus Partizipien (*entsprechend*) oder aus Phrasen (*infolge*, *zufolge*) entwickelt haben. (3) Mehrteilige, formelhafte Präpositionalphrasen (*in Bezug auf*, *in Anlehnung an*) stellen die jüngste tertiäre Gruppe dar. Die Herausbildung der einfachen Adpositionen lief über die Stufen (3) und (2). Grundsätzlich gilt, dass sie in der Frühphase ihrer Entwicklung den Genitiv regieren (*dank*, *trotz*, *laut*, *infolge*). Die älteren, einfachen regieren dagegen den Dativ und/oder Akkusativ. Auch bei *dank*, *trotz* und *laut* findet sich mitunter als Nebenkasus der Dativ (grammis, Link 210. Duden, 2016, S. 612-613). Eine weitere morphologische Eigenschaft ist ihre Unflektierbarkeit. Im Kernbestand gibt es vielfach phonologisch ähnliche Entsprechungen bei den lokalen Adverbien (*über/oben*, *vor/vorne*). Adpositionen des Kernbestands finden sich auch bei den Präverbfügungen (*auf-/ an-/ ein-/ durch-/ ausstehen*; *überstehen*) oder bei den Verbkomposita (*über- / unter- / um -/ hinterlegen*). Es wird zwischen gebundenem Gebrauch bei weitgehend neutraler, inhaltsleerer Bedeutung («bedeutungsverdunkelt»: *warten auf jemanden*) und ursprünglich freiem Gebrauch mit inhaltlicher Bedeutung («bedeutungsstransparent»: *im Haus sein*) unterschieden (grammis, Link 210. Duden, 2016, S. 614-615).

Syntaktische Eigenschaften: (1) Phrasenbildung: Adpositionen bilden zu allermeist Präpositionalphrasen zusammen mit einer Nominalphrase (*in der Frühe*) oder Pronominalphrase (*mit uns*). (2) Rektion: Adpositionen regieren den Kasus des Nomens oder Pronomens in der Präpositionalphrase. Die Duden Grammatik führt *entsprechend*, *gemäss*, *nach*, *zufolge* und auch *laut* als den Dativ regierend an. Bei *laut*, das sich auf etwas Gesprochenes oder Geschriebenes bezieht, das normalerweise mit Genitiv auftritt, ist der Dativ Nebenkasus, ohne Bedeutungs- jedoch mit Stilunterschied: Die Genitivrektion kommt vor allem im Schriftsprachlichen - meist in offiziellen Texten – vor und wirkt stilistisch höherstehend. Ebenso sind die den Dativ regierenden Adpositionen *entsprechend* und *gemäss* vom Sprachwandel betroffen, sie kennen eine jüngere Genitivrektion, häufiger im Plural als im Singular. *Nach* in der Bedeutung von *gemäss/zufolge* ist meist Postposition und regiert stets den Dativ (Duden, 2016, S. 618-619.622-623). (3) Stellung: Hier geht es um die Position der Adposition im Verhältnis zur Nominal- oder Pronominalphrase als Prä-, Post- oder Ambiposition (s.o.) (grammis, Link 210). (4) Syntaktische Funktion: Adpositionen bilden allein kein Satzglied, sondern benötigen eine Ergänzung. Barkowski et al. (2014, S. 92) bezeichnen sie deshalb

Synsemantika. Sog. Präpositionalphrasen befinden sich an der Nahtstelle von Komplementen und Supplementen. Sie fungieren als Adverbien, sind hier bedeutungstransparent und können sowohl Supplemente (auf dem Bahnsteig warten) als auch Komplemente (auf dem Bahnsteig stehen) realisieren. Schließlich fungieren Präpositionalphrasen auch als Präpositivkomplemente (auf Godot warten, sich in jemanden verlieben) mit bedeutungsverdunkelter Adposition. In der Funktion als Attribut können Präpositionalphrasen ebenfalls Komplemente (Venedig im Herbst) und Supplemente (der Mann ohne Eigenschaften) sein. Ferner treten sie als Prädikativkomplement (im Garten / am Anfang / auf der Hut sein) auf (grammis, Link 210).

Semantische und funktionale Eigenschaften: In ihrer grundlegenden Funktion sind Adpositionen Ausdrücke, die Gegenstände oder Sachverhalte in eine semantisch spezifizierte Beziehung zu anderen Gegenständen oder Sachverhalten setzen. Neben temporale, lokale und kausale existieren auch finale, konditionale, konsekutive, konzessive und schliesslich modale Beziehungen, wie bei den fünf hier im Zentrum stehenden Verhältniswörter (grammis, Link 210 u. 1906). Insbesondere im Kernbestand sind die Bedeutungsfelder vielseitig und stark kontextabhängig. So kennzeichnet beispielsweise die Adposition *nach* lokale, temporale und modale Verhältnisse (grammis, Link 210. Duden, 2016, S. 615).

Dudengrammatik und grammis stimmen in der Grundeinteilung von Adpositionen mit Barkowski et al. (2014, S. 93) überein, führen jedoch viele weiterführende interessante entwicklungsgeschichtliche Bemerkungen zu den Adpositionen *was*, *was* die geschichtlich jüngere Genitivrektion derjenigen Adpositionen betrifft, die sekundärer Art sind sowie die schriftsprachlich verwendet werden. Aufschlussreich ist zudem die begriffliche Differenzierung der Adpositionen.

2.2.3. Ergebnisse der Konsultation von Lehrbüchern inklusive Zusatzmaterial

Zunächst wurde in den bei Berlitz verwendeten Lehrbüchern, Begegnungen B1+, Erkundungen B2, C1 sowie C2, ferner in den dazugehörigen Übungsgrammatiken, B- und C-Grammatik, allesamt aus dem Schubert-Verlag, nachgeschlagen (zu den Details siehe Anhang 2). Zusammenfassend bieten diese angeführten Werke folgende Informationen:

Was die Rektion betrifft, so folgt den modalen Adpositionen *entsprechend*, *gemäss*, *nach* und *zufolge* der Dativ (*zufolge* vorangestellt auch mit Genitiv), *laut* dagegen der Genitiv (auch ohne Artikel und Genitivmarkierung). Während *entsprechend*, *gemäss*, *nach* und *zufolge* voran- und nachgestellt sein können, wird *laut* nur vorangestellt verwendet.

Semantisch lassen sich neben übereinstimmendem Gebrauch der Adpositionen als Quellen- oder Autoren-Verweis *entsprechend* und *gemäss* zum Ausdruck von Übereinstimmung verwenden, *nach* für Gefühle und Sichtweisen («meiner Meinung *nach*»), während *zufolge* sowie *laut* eigentlich auf Informationsquellen verweisen (Buscha / Szita, 2013a, S. 190.211).

Buscha / Szita, 2012, S. 161.168. Buscha / Szita / Raven, 2013b, S. 136-140.231). Es stellt sich die Frage, ob die semantische Differenzierung es ermöglicht, jeweils gängige Wortverbindungen der einzelnen Adpositionen auszumachen.

Pragmatisch gesehen werden die modalen Adpositionen *entsprechend* (dem Vertrag *entsprechend*), *gemäss* (den Vorschriften *gemäss*), *laut* (*laut* Vertrag) und *zufolge* (einem Bericht *zufolge*) der Schriftsprache zugeordnet. Zu *nach* wird nichts bemerkt. Die Adposition findet sich jedoch im modalen Sinn ebenso vielfach schriftlich (z.B. *nach* Müller, der Vorlage *nach*). Diese Angaben zur Pragmatik finden sich im letzten Kapitel des Lehrbuches von C2 Buscha / Raven / Toscher, 2014, S. 221). Sie sind sehr aufschlussreich, doch stellt sich die Frage, wieso dies so spät angeführt wird? Weiterhin fehlen Hinweise darauf, dass *laut* sowie *nach* in Formulierungen wie «meiner Meinung *nach*» oder «*laut* einer Studie» auch mündlich häufig gebraucht werden.

2.2.4. Ergebnisse der Konsultation analoger lexikalischer sowie grammatikalischer Nachschlagewerke

Duden. Die sinn- und sachverwandten Wörter (1997): Hier wird *laut* als Synonym von *gemäss*, *nach*, *zufolge* und *entsprechend* angegeben. Zum Gebrauch gibt es keine weiteren Informationen (1997, S. 275.415).

Duden Universalwörterbuch (2011): Auch hier werden die fünf modalen Adpositionen als synonym angesehen: *Laut*, das neben adjektivischer Bedeutung als Antonym zu «leise» sowie substantivisch Homonym zu «Ton, Geräusch, Äusserung» ist, wird als Adposition, die Dativ oder Genitiv regiert, aufgeführt. Seiner mittelhochdeutschen Herkunft «lut» *wegen*, welche in der Formulierung «nach dem Inhalt/Wortlaut» deutlich wird, kommt es vor allem in der Amtssprache vor. Gleichbedeutend wie *gemäss* und *entsprechend* findet es sich kombiniert beispielsweise mit «amtlicher Mitteilung, unserem Schreiben, beiliegenden Rechnungen, Artikel des Grundgesetzes». *Entsprechend* und *gemäss* sind Adjektiv und Adposition mit Dativ (2011, S. 695.1097). Die Adposition *nach* mit Dativ und breitem Anwendungsfeld bedeutet modal auch «so wie ... ist» (ebd. S. 1229). *Zufolge* wird nachgestellt mit Dativ verwendet, seltener, in der Schweiz, vorangestellt mit Genitiv (ebd. S. 2071). *Entsprechend* findet sich neben adjektivischer Bedeutung als «angemessen zu etwas, im richtigen Verhältnis stehend» sowie als «für etwas zuständig, kompetent» mit Dativ wie *gemäss als* «*in Übereinstimmung mit*» (ebd. S. 523), wie dies bereits Buscha / Szita (2012, S. 161.168) formulierten.

Lehrgrammatik von Dreyer & Schmitt (2009): Das zum Ausdruck von Übereinstimmung eingesetzte *entsprechend*, voran- oder nachgestellt mit Dativ, findet sich in Kombinationen wie «seiner Ansicht *entsprechend*, *entsprechend* seiner Vorstellung» (Dreyer / Schmitt, 2009, S.

312). *Gemäss*, ebenfalls voran- und nachgestellt mit Dativ, wird den Autoren zufolge meist in einem juristischen Kontext gebraucht (*gemäss* der Strassenverkehrsordnung, den Vorschlägen *gemäss*). Es ist gleichzusetzen mit *entsprechend* (ebd. S. 312). Das modale voran- und nachgestellte *nach* mit Dativ ist ebenfalls gleichzusetzen mit *entsprechend* (dem Protokoll *nach*, *nach* dem Gesetz, meiner Meinung *nach*) (ebd. S. 314). *Zufolge* mit Dativ hat die Idee von «einer Aussage *entsprechend*» und ist dann meist nachgestellt. Vorangestellt hat *zufolge* regional den Genitiv nach sich (*zufolge* des Einsatzprotokolls) (ebd. S.317). *Laut* mit Genitiv findet sich in Verbindungen wie «*laut* Paragraph 1 der Strassenverkehrsordnung» (ebd. S. 328).

Die fünf modalen Adpositionen werden folglich in vielen Kontexten weitgehend als bedeutungsgleich angesehen, wenn sie in anderen auch differieren (*nach*), oder kommunikativ funktional bevorzugt in speziellen Sparten (*laut*, *gemäss*, *entsprechend* in der Amtssprache; *gemäss* im juristischen Bereich) belegt sind. *Laut* findet sich auch mit Dativ, ferner tritt vorangestelltes *zufolge* mit Genitiv nur regional, in der Schweiz, auf.

2.2.5. Ergebnisse der Konsultation digitaler lexikalischer sowie grammatikalischer Nachschlagewerke

Google Suchmaschine: Bei Eingabe von *zufolge* findet man rasch den Verweis auf die Synonyme *entsprechend*, *gemäss*, *nach* und *laut*, zum einen auf vielen Kreuzworträtselhilfe-Seiten, zum anderen auf Plattformen, die sich über sprachliche Phänomene austauschen (z.B. wordreference.com). Sie dienen laut **Online-Duden** als Quellenangaben. In indirekter Rede, bei der man schriftlich den Konjunktiv I verwendet, wird eine Äußerung aus einer Quelle nicht genauso wiedergegeben, wie sie tatsächlich formuliert wurde, sondern mittelbar über einen Berichterstatter, weshalb ihre Gültigkeit nicht garantiert werden kann. Die adpositionalen Quellenangaben mit *laut*, *zufolge*, *gemäß* usw. stehen mit Indikativ sind eine Alternative zur indirekten Rede.

Keine aussagekräftigen Resultate bzgl. häufigeren oder selteneren Gebrauchs konnten bei der Eingabe der einzelnen Adpositionen in Kombination mit dem juristischen Wort «Paragraph» erzielt werden.

Grammatikangebot grammis, Wörterbuch der Adpositionen des IDS Mannheim: Hier wird *zufolge* als häufige Postposition mit Dativ (dem Vertragstext *zufolge*) und nur seltene Präposition mit Genitiv (*zufolge* des Vertragstexts) angeführt. Es findet sich in Nominalphrasen (eigenen Angaben *zufolge*) und Pronominalphrasen (denen *zufolge*, ihr *zufolge*). Als Pronominaladverb hat es ferner Konnektorfunktion (demzufolge). *Zufolge* rekurriert auf eine Quelle (der in X bezeichnete Sachverhalt wird vom Sprecher unter Berufung auf die in Y

genannte Quelle wiedergegeben). *Laut* ist Präposition mit Dativ und Genitiv und findet sich bei amtlichen Verlautbarungen (*laut* einem Gesetz von 1938, *laut* Schröder, *laut* Statistik, *laut* srilankischem (!) Recht). Seine Bedeutung ist die Angabe einer Quelle bei der Redewiedergabe. (der in X bezeichnete Sachverhalt wird unter Berufung auf die Quelle Y ohne Gewähr wiedergegeben). Eine stilistische Markierung wird negiert. Es existiert das Homonym *laut* als Adjektiv sowie das Nomen *der Laut*.

Bei *entsprechend*, Post- und Präposition mit Dativ, sind Nominalphrasen zu finden (dem Antrag *entsprechend*, *entsprechend* einer Verordnung/dem Gutachten). Als Pronominaladverb hat es Konnektorfunktion (dementsprechend). Der in X bezeichnete Sachverhalt erfolgt in Übereinstimmung mit den in Y genannten Vorschlägen oder Anweisungen. Es fungiert folglich in der Idee von Übereinstimmung (vgl. Buscha / Szita, 2012, S. 168. Dreyer / Schmitt, 2009, S. 312). Stilistisch eignet es sich für öffentliche Reden und Texte. Homonyme sind das Präsenspartizip des Verbs (die *entsprechenden* Unterlagen) sowie das Adverb («Er arbeitet viel, aber er verdient auch *entsprechend*»).

Gemäß ist Präposition (*gemäß* den Bestimmungen des Golfverbandes) sowie Postposition, meist mit Dativ. Belege finden sich in vielen Zeitungen in Verbindung mit Nominalphrasen (*gemäss* den Bestimmungen) sowie Pronominalphrasen (ihm / ihr *gemäß*). Interessant ist der häufige Gebrauch im juristischen Kontext (*gemäß* Paragraph 11 des Arbeitsvertrages). *Gemäss* ist auch mit Genitiv zu finden (*gemäss* des internen Frauenförderplanes, *gemäss* seines Anwalts Michael Lehner). Stilistisch gehört es der gehobenen Schriftsprache an. Homonym ist das Adjektiv (Die Musik ist seinem Geschmack *gemäss*).

Nach, mit Dativ, ist modal Präposition und Postposition (*nach* seiner Meinung / seiner Meinung *nach*). Es tritt in vielen Zeitungstexten auf und bildet oft modal Nominalphrasen ohne Artikel (*nach* Aussage des Angeklagten), Pronominalphrasen (*nach* mir / ihm).

Sprachkorpora: Diese digitalisierten Sammlungen schriftlicher Texte oder transkribierter mündlicher Äußerungen aus Presse, Literatur, Fach- und Wissenschaftsliteratur sowie Alltagsgesprächen (Wallner 2014) lassen sich einteilen in ausschließlich schriftliche Daten beinhaltende Korpora und sog. multimodale Korpora, die zusätzliche Audio- z.T. auch Videoaufnahmen enthalten. Den ihre Muttersprache Lehrenden dienen sie bei der Unterrichtsgestaltung als Quelle für authentische Sprachbeispiele und zur Überprüfung von Konstruktionen und Strukturen (Ahrenholz / Wallner, 2013, S. 263ff). Im Folgenden werden die verschiedenen Datenbanken konsultiert.

Die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2) des IDS, Mannheim: Im Korpusmanagementsystem finden sich Audioaufnahmen gesprochener Sprache des Alltags, der Medien, Fach- und wissenschaftlichen Sprache, sowie zugehörige Metadaten (Transkripte und Zusatzmaterialien) für die wissenschaftliche Untersuchung. DGD2 ist das technisch

aktualisierte, neuentwickelte und seit Februar 2012 zugängliche Nachfolgesystem der älteren „Datenbank Gesprochenes Deutsch“ (DGD1) (Schmidt, Dickgiesser / Gasch, 2013, S. 1).

Untersucht man die Datenlage zu den fünf modalen Adpositionen, so zeigt sich, dass *zufolge*, *gemäss*, sowie *nach* im Mündlichen überhaupt nicht belegt sind. Dagegen existiert *laut* häufig (174mal in 108 Dokumenten) und wird als Verweis auf Informationsquellen verwendet, wie «*laut* Naturgesetz». Auch *entsprechend* kommt vor (93mal in 77 Dokumenten), allerdings meist als Adjektiv, seltener als Rekurs auf eine Informationsquelle (den Grünen *entsprechend*).

Gesprochene Wissenschaftssprache (GeWiss) des Herder-Instituts, Leipzig: In diesem Vergleichskorpus gesprochener Wissenschaftssprache des Deutschen, Englischen und Polnischen finden sich Audioaufnahmen von Fachvorträgen, studentischen Vorträgen und Prüfungsgesprächen, deren Transkripte sowie zugehörige Metadaten (Fandrych / Meissner / Sadowski / Wallner, 2018). Gerade diese Recherche der mündlichen Wissenschaftssprache ist als wichtiger Vergleich zur Recherche im DGD2 anzusehen. Die Suche im Korpus ergibt zunächst einmal keine mündlichen Belege für *entsprechend* und *gemäss*. Das als der schriftlichen Sprache zugeordnete *zufolge* zeigt jedoch immerhin vier Treffer im Mündlichen, mit Dativ, davon zwei von Studierenden und zwei von Experten. *Zufolge* ist mündlich Postposition mit Dativ. Für *laut* ergeben sich von den 84 Gesamttreffer in Prüfungsgesprächen und studentischen Vorträgen auch acht als vorangestellte modale Adposition (*laut* einer Studie Genitiv, *laut* den Statistiken/ den Rechnungen/ Gesetz mit Dativ) sowie weitere Male vor dem Namen eines Autors oder einer Autorin. Am häufigsten ist *nach* belegt, mit 130 Treffern in Expertenvorträgen, davon finden sich neben temporalen und lokalen Verhältnissen auch modale Konstellationen (den Vorträgen / dem Konzept / der Theorie / der Diskussion nach). Fünfmal wird auf Fachpersonen verwiesen, einmal heisst es «meiner Meinung *nach*».

Die Korpora der mündlichen Sprache belegen damit im Unterschied zu den Lehrbüchern den auch mündlichen Gebrauch der Adpositionen *nach* und *laut*. Selten mündlich ist *entsprechend* und allein im wissenschaftlichen Kontext auch *zufolge* belegt. Interessanterweise regieren im Mündlichen alle Adpositionen, auch *laut*, vor allem den Dativ.

Deutscher Referenzkorpus (DeReKo) des IDS, Mannheim: Er umfasst die weltweit größte Sammlung deutschsprachiger Korpora für die linguistische Forschung. In kontinuierlicher Weiterentwicklung finden sich darin geschriebene deutschsprachige Texte der Gegenwart und neueren Vergangenheit, darunter belletristische, wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Texte, Zeitungstexte sowie weitere, beispielsweise aktuell die Fußball-Korpora sowie Publikumszeitschriften (z.B. Stern, HÖRZU, Frau im Spiegel u.a.).

Bei der erweiterten Stichwortsuche im Online-Wörterbuch **elexiko** findet sich *laut* kleingeschrieben in 25 Quellen (500.000 bis 1 Million Belege). Es ist häufig mit dem Namen einer Person oder eines Experten verbunden. *Nach* tritt ebenfalls in 25 Quellen auf (zwischen 5 und 10 Millionen Belege). Modal ist es häufig kombiniert mit «Ansicht» oder «den Quellen». *Zufolge* findet sich in 24 Quellen (50.000 bis 100.000), und ist z.B. kombiniert mit «Berichten» oder «Studien». Ebenfalls in 25 Quellen findet sich *entsprechend* (50.000 bis 100.000 Belege). Davon wird es mehrheitlich als Adjektiv verwendet. *Gemäss* kommt am seltensten vor, in 18 Quellen (lediglich zwischen 1000 und 5000 Belege) (gemäss bayrischer Tradition, gemäss Schweizer Modell).

Die detaillierte Suche in den öffentlich zugänglichen Korpora über **COSMAS II** ergibt: *Laut* ist mit 2.336.591 Treffern sehr häufig. Es kommt häufig in Zeitungen sowie ein paar anderen Quellen vor, natürlich auch als Adjektiv oder Substantiv. Häufig erscheint es als modale Adposition mit Namen von Experten oder Behörden verbunden. Auch viele Kombinationen mit «Statistik, Reglement, Verordnung, Studie, Kommentar» sind zu finden. Von *zufolge* existieren 449.721 Treffer, vor allem in Zeitungstexten. Es findet sich nachgestellt in Kombination mit «Berichten, Studien, Schätzungen, Regeln, Ergebnissen» oder mit Namen von natürlichen und rechtlichen Personen. *Gemäss* bietet weniger Treffer, genau 275.195, wiederum in Zeitungstexten. Es ist häufiger voran- als nachgestellt und kombiniert mit «Artikel, Einschätzung, Erhebung, Vereinbarung, Studie, Statistik, Vertrag, Vorschrift, Ergebnissen etc.» sowie wiederum mit Namen von Institutionen und Behörden. *Entsprechend* findet sich wieder häufiger, 513.769mal und zwar in Zeitungstexten. Es ist häufig nachgestellt in Kombination mit «Mitteilung, Nachrichten, Verband, Typ, Arbeitsanfall, Wunsch, Fahrweise etc.», dann auch vorangestellt mit «ihrem Alter, ihrem Auftrag, Profil etc.», zudem wird es mit Namen von Institutionen verbunden. *Nach* weist mit seiner breiten Bedeutungspalette die häufigste Trefferquote auf, 29.880.261 Belege in Zeitungen und parlamentarischen Protokollen, auch in Sagen und Märchen der Brüder Grimm. In modaler Bedeutung findet es sich kombiniert mit «Informationen, Entscheidungen, Konzept, Diskussion, Befund, Bericht, Auskunft, Meinungen von, Voraussagen, Möglichkeit» und ist häufiger nach- als vorangestellt. Es zeigt sich schliesslich, dass der Gebrauch im juristischen Kontext keinesfalls nur *gemäss* vorbehalten ist. Alle fünf modalen Adpositionen, gerade auch *laut*, kommen so vor.

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: Dieses erste zeitlich und nach Textsorten ausgewogene Textkorpus der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts wurde von 2000 bis 2003 entwickelt und bildet den *DWDS-Kernkorpus*, in den seitdem weitere Korpora eingebunden wurden. Von den 13 Milliarden Textwörtern in historischen und gegenwartssprachlichen Korpora stehen 5,5 Milliarden in öffentlicher Recherche zur Verfügung. Das DWDS umfasst Referenzkorpora, d.h.

zeitlich und hinsichtlich Textsorten ausgewogene Korpora (ein Archiv von Texten von 1600-1900, das DWDS-Kernkorpus 1900-1900 sowie das Kernkorpus 21 von 2000-2010,) ferner Korpora bekannter Tages- und Wochenzeitungen und Spezialkorpora besonderer Sprachbereiche. Gemäss Wallner (2014) eignet sich das DWDS für die Arbeit mit annähernd gleichbedeutenden Wörtern sowie deren typischen Verbindungen.

Zu *laut* finden sich Belege als Adposition, Adjektiv und Substantiv. Die Wortauskunft spricht von *laut* (mit Genitiv, aber auch Dativ) als «Papierdeutsch», was im DWDS soviel bedeutet wie stilistisch trockenes, unlebendiges, steifes Deutsch oder auch Verwaltungsdeutsch. Es kommt beispielsweise in Kombination mit «Befehl, Gesetz, Vorschrift, Rechnung, Schreiben vom, Anfrage, Artikel 4, Katalog, Gutachten, beiliegendem Brief, polizeilicher Nachforschungen» sowie bei «*laut* + Name» vor. *Laut* zählt zur Synonymgruppe *nach, entsprechend, gemäss, getreu, im Sinne, in Anlehnung an, qua* und *zufolge*. Die Korpusuche **KWIC** liefert Verbindungen von *laut* mit «Plattform, Tagungsprotokoll, Vereinssatzung, Umfrage, Unterschrift, Konzept» sowie mit Personennamen.

Die Wortauskunft für *entsprechend* (mit Dativ, voran- sowie nachgestellt) präsentiert ein breites Bedeutungsfeld. Das partizipiale Adjektiv/Adverb, das mit *gemäss* bedeutungsgleich ist, findet sich in Kombinationen wie «der Verordnung, dem Gesetz, seinen Leistungen, den Umständen, Anweisungen, Wünschen». Im Korpus finden sich Belege in Kombinationen wie «diesem Ziele, der allgemeinen Norm, dem Willen des Familienrats, dem Zeitgeist, dem Trend, der Dimension, ihrer Herkunft». Die Zufallsstichprobe belegt häufiger Nach- als Voranstellung. Zu *gemäss* ist keine Wortauskunft vorhanden, es findet sich in den gegenwartssprachlichen lexikalischen Quellen nicht, ebenso wenig im Kernkorpus. Doch z.B. im Korpus der Berliner Zeitung (1994-2005) kommt die Adposition voran- und nachgestellt vor, in Verbindungen wie «ihrem Traum, der Verfassung, Artikel (häufig), Paragraf (sehr häufig), dem Plan, Vertrag, Ordnung». Der Gebrauch im juristischen Kontext ist deutlich. Interessanterweise ist *gemäss* auch mit Genitiv belegt: «*gemäss* ihres gesamten Einkommens».

Zufolge wird der Wortauskunft nach mit Dativ einem Nomen nachgestellt sowie veraltet mit Genitiv einem Nomen vorangestellt (dem Vertrag *zufolge* /*zufolge* des Vertrages). Wie *laut* bezeichnet man es als «Papierdeutsch». Im Korpus ist es in Formulierungen wie «einer Erhebung, Schirdevans Erinnerungen, einer Quelle, einer Umfrage, Gerüchten, dem Erlass, dem Fernsehen, dem Stadtmodell *zufolge*, Personennamen + *zufolge*» belegt.

Nach weist mit seinem breiten Bedeutungsfeld die meisten Belege auf. Als modale Adposition mit Dativ dient es gemäss Wortauskunft auch dem Ausdruck von Ähnlichkeit (*nach* seinem Aussehen oder seinem Aussehen *nach*; = so wie, ähnlich wie; es riecht / duftet *nach* Veilchen / Kaffee; das schmeckt / riecht *nach* Verrat). Im Korpus gibt es Belege als voran- und nachgestellte modale Adposition, verbunden mit «dem Bisherigen, dem Inhalt, ihrem Alter, den Überzeugungen und Massstäben, der neuen Bauweise, dem Vorbild».

Insgesamt finden sich hier mit dem Vorherigen nicht nur übereinstimmende Ergebnisse und Einordnungen, sondern auch kontrastierende, so z.B. die Bezeichnung von *laut* und *zufolge* als stilistisch trocken und der schriftlichen Verwaltungssprache zugeordnet.

3. Schlussteil

3.1. Zusammenfassung

Die Recherche bestätigt die weitgehend synonyme Verwendung der genannten fünf modalen Adpositionen, wenn auf Personen, Institutionen, Behörden und Quellen verwiesen wird. Wie alle Adpositionen sind sie nicht flektierbar. Zudem zählen sie nicht zu den mit einem Artikel verschmelzenden Synsemantika. Allein *nach* ist eine ältere Adposition mit lokaler und temporaler bedeutungstransparenter Bedeutung. Dagegen sind *laut*, *zufolge*, *entsprechend* und *gemäss* jüngere, eher bedeutungsverdunkelte Adpositionen. Auch andere im Sinne von Quellenverweisen eingesetzte Adpositionen wurden gefunden, wie *qua* und *getreu*, ferner wie Adpositionen funktionierende mehrteilige Verbindungen, *im Sinne von*, *in Anlehnung an*, *in Übereinstimmung mit*. Die fünf modalen Adpositionen treten z.T. auch in unterschiedlicher kommunikativer Funktion auf, zeigen insofern Bedeutungsunterschiede, ferner auch Bedeutungsnuancierungen im Verweis auf Quellen. Öfter wird z.B. angemerkt, *gemäss* komme im juristischen Bereich vor. Dies gilt nicht ausschliesslich, zudem werden auch die anderen Adpositionen so verwendet. Insgesamt lassen sich nur schwer jeweils gängige Wortverbindungen ausmachen.

Eigentliche Ambipositionen sind *entsprechend* und *gemäss*, modal auch *nach*. *Laut* ist Präposition, *zufolge* in der Regel Postposition. Die Kasusreaktion kann sich ebenfalls unterscheiden: *Laut* kommt auch mit Dativ vor (tendenziell mündlich), vorangestelltes *zufolge* mit Genitiv (schriftlich; veraltet und regional), und *gemäss* ist auch mit Genitiv belegt (schriftlich). Für den Sprachwissenschaftler Sick zeigen diese Kasusschwankungen die Lebendigkeit der deutschen Sprache an. Im Sprachwandel zeigt sich zum einen die Tendenz, dass sich gegenüber älterem Genitiv zunehmend der Dativ durchsetzt, gerade in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz, wie bei *laut*. Umgekehrt tauchen jedoch auch Fälle auf, in denen wie bei *zufolge*, *entsprechend* und *gemäss* statt des Dativs Genitive vorkommen (Sick, 2014, S. 12-18), um schriftsprachlich stilistisch gehoben zu formulieren. Schliesslich werden die Adpositionen uneinheitlich dem Schriftlichen und Mündlichen zugeordnet. Foschi Albert (2014) bringt dies in Bezug auf GeWiss auf den Punkt: «Die Analyse hat gezeigt, dass auch innerhalb formaler wissenschaftlicher Fachkommunikation Grauzonen der Konvergenz von Schriftlichkeit und Mündlichkeit beobachtet werden können» (2014, S. 222).

Folgende Übersicht fasst die wichtigsten Ergebnisse aus der Sicht der Autorin zusammen (siehe auch in Anhang 3):

Adposition	Semantisch	Morphologisch	Syntaktisch	Belege und Kombinationen
		Entwicklungs- geschichtlich; Wortanalyse	Rektion; Stellung	
Laut	Modal: Verweis auf Quellen. Bezieht sich auf etwas Geäussertes Der in X bezeichnete Sachverhalt wird unter Berufung auf die Quelle Y ohne Gewähr wiedergegeben	Jüngere Adposition, Stufe 2. Homonym zu «laut» (Adjektiv) und «der Laut» (Substantiv)	Präposition. Mit Genitiv (plus Substantiv mit oder ohne Artikel). Auch mit Dativ	„ <i>laut</i> einer Studie /Umfrage (Genitiv) „ <i>laut</i> Statistiken/ den Rechnungen Vorschrift / Reglement / Verei (Dativ) laut + Name von Personen oder
Zufolge	Modal: Verweis auf Quellen. Einer Aussage entsprechend Der in X bezeichnete Sachverhalt wird vom Sprecher unter Berufung auf die in Y genannte Quelle wiedergegeben	Jüngere Adposition, Stufe 2: Aus Wortkombination zu + Folge entstanden	Postposition mit Dativ (Präposition, selten mit Genitiv)	„Dem Bericht / der Studie / den Statistik <i>zufolge</i> “ (Dativ) „Des Berichts <i>zufolge</i> “ (Genitiv veraltet) „Name von Personen und B <i>zufolge</i> “
Nach	Modal (u.a.): Verweis auf Quellen. Ausdruck von Gefühlen und Sichtweisen	Ursprüngliche Adposition, Stufe 1. Bedeutungs-wandel lokal -> modal	Post-/Präposition Mit Dativ (auch ohne Artikel)	Am meisten belegt. „den Vorträgen / dem Konzept / / Diskussion /dem Inhalt <i>nach</i> “ «meiner Meinung / Ansicht / Üb <i>nach</i> „ <i>nach</i> + Name“
Entsprechend	Modal: Verweis auf Quellen. Ausdruck d. Übereinstimmung Der in X bezeichnete Sachverhalt erfolgt in Übereinstimmung mit den in Y genannten Vorschlägen oder Anweisungen	Jüngere Adposition, Stufe 2. Homonym: Adjektiv zu „entsprechen“	Prä-/Postposition. Mit Dativ (selten mit Genitiv)	„ <i>entsprechend</i> seinen Angaben Verordnung“ „Dem Gesetz / der Mitteilu Umständen <i>entsprechend</i> “ Name von Institutionen + <i>entspre</i>
Gemäss	Modal: Verweis auf Quellen. Ausdruck d. Übereinstimmung Der in X bezeichnete Sachverhalt erfolgt in Übereinstimmung mit den in Y genannten Vorschlägen oder Anweisungen	Jüngere Adposition der Stufe 2: Adjektiv zu „angemessen“	Prä-/Postposition. Mit Dativ (selten mit Genitiv)	Am wenigsten belegt. „ <i>gemäss</i> dem Gesetz / der S Einschätzung / der Vorschrift“ „Dem Alter <i>gemäss</i> “ „ <i>gemäss</i> ihres gesamten Einkom „ <i>gemäss</i> + Name von Pers Behörden“

3.2. Schlussfolgerungen für das unterrichtliche Handeln

3.2.1. Lernende entwickeln Sprachbewusstheit: Für Lernende stellt der korrekte Gebrauch der fünf Adpositionen ein anspruchsvolles Thema dar, weshalb sie als interessierte Lernende gemäss Lerntheorie des **Kognitivismus** viel Einsicht, Einsatz von Lernstrategien sowie Reflexion einsetzen müssen. Gerade aus diesem Grund wird hier für eine möglichst frühe Einführung der fünf Synonyme spätestens auf Niveau B2 plädiert. So kann bis C2 der korrekte mündliche und schriftliche Gebrauch intensiv geübt werden. Gemäss **konnektionistischer Lerntheorie** können im Gehirn von Lernenden, ihrem neuronalen Netzwerk, die verschiedenen Wissensbestände miteinander verknüpft werden (Ballweg et al., 2013, S. 17). Je mehr Bewusstheit Lernende bzgl. Sprache und individuellen Lernstrategien mitbringen, desto einfacher wird ihnen das Lernen fallen. Neben sprachformbezogenem Lernen ist folglich die Förderung der **Sprachbewusstheit** von Lernenden bedeutsam. Indem sie bedeutungsvolle Inhalte lesen, schreiben, hören oder sprechen, nehmen Lernende Formen und Strukturen wahr, memorieren die entdeckten Regeln und verwenden sie in neuen Kontexten wieder. Dabei unterstützen sie ihre Lernstrategien stets (Barkowski et al., 2014, S. 23).

Wallner (2014) empfiehlt, Lernende anzuleiten, eigenständig in Korpora zu recherchieren, zu analysieren und evaluieren. Ein Suchwort in seiner unmittelbaren sprachlichen Umgebung erlaubt ihnen, Gebrauchsregeln selbst abzuleiten. Sie nehmen eine forschende Perspektive ein, hinterfragen Informationen kritisch und bauen ihren Wortschatz bedarfsgerecht aus (Wallner 2014). Eine eigenständige Recherche ermöglicht ihnen gemäss Lerntheorie des **Konstruktivismus** das Neue zu verstehen, was Lernen erst ermöglicht. Es handelt sich um eine aktive, individuelle Konstruktion von neuem Wissen und mehr Sprachbewusstheit, welche Lehrkräfte höchstens anstossen können (Ballweg et al., 2013, S.18-19). Auch Foschi Albert (2014) bemerkt zum Wissenschaftssprachkorpus GeWiss im Blick auf italienische Studierende des Deutschen, dass eine Sensibilisierung für die textstilistischen Besonderheiten der akademischen Kommunikation sich lohne, um sowohl die fremdsprachliche als auch die allgemeine Textkompetenz zu fördern. Reflektiertes Handeln, das Schriftlichkeit und Schreiben in einer Fremdsprache erfordert, stellt einen positiven Nebeneffekt des Lernens dar. Ihrer Ansicht nach seien Studierende des Deutschen dazu anzuregen, das Besondere wissenschaftlich akademischer Kommunikation zu erkennen, adäquate Ausdrücke der Wissenschafts- und Fachsprache zu verwenden, jedoch einen exzessiven Gebrauch »informaler Wissenschaftssprache« zu vermeiden (Foschi Albert, 2014, S. 222-223).

Sprachbewusstheit ist sowohl durch den Einsatz von kognitiven, metakognitiven und affektiven Lernstrategien sowohl als Vorgehensweisen, Lernziele zu erreichen (Ballweg et al., 2013, S. 95-96.) als auch durch Reflexion und Fokussierung auf die jeweilige Sprechstrategie, auch Mitteilungsabsicht genannt (Barkowski, 2014, S. 13-15), zu erlangen. Gemäss Wagner (2001)

läuft spontanes Sprechen weder gänzlich bewusst noch gänzlich unbewusst ab. Die Reflexions- und Sprechstrategiemomente liegen dabei bei Muttersprachlern nicht auf den grammatischen Regeln und nur wenig auf den sprachlichen Mittel, sondern vor allem auf den kommunikativen, strategischen Einsatz dieser Mittel. Letztlich wird ein inhaltlicher Gedanke, die Mitteilungsabsicht, sprachlich mitgeteilt oder geäußert. Denn kommunikationstheoretisch geht es um **Sprachhandeln**. Fremdsprachenlernende fokussieren dagegen zunächst vor allem den Wortschatz und die grammatischen Regeln, auch wenn ganz zu Beginn ebenso ein inhaltlicher Gedanke oder eine Sprechabsicht bzw. Sprechstrategie steht. Da erst gute Sprachbeherrschung die Umsetzung der Sprechabsicht in kurzfristiger Sprachplanung, ermöglicht (Wagner, 2001, S. 46-49.64. Barkowski et al., 2014, S. 13), benötigt es zuvor sehr viel und lange Automatisierungsarbeit, welche nur mithilfe der Fokussierung auf die Details möglich ist und eine frühe Einführung der Adpositionen zur Angabe von Quellen und zum Verweis auf Expertinnen und Experten favorisiert. Im Blick auf kognitiv starke, interessierte Lernende heisst dies deshalb einmal mehr, sie zum selbständigen Recherchieren, Analysieren und Lernen anzuregen.

3.2.2. Lehrende bestimmen Lernziele in Hinblick auf ihre Lernenden: Um Lernende im Umgang mit Nachschlagewerken und digitalen Lexika, Grammatika und Korpora zu schulen, ist bei der Unterrichtsvorbereitung eindeutig zu definieren, in welchem Kontext die Recherche steht und was das generelle **Lernziel** ist, das erreicht werden soll. Lernende können sich wie in der folgenden Unterrichtsidee zu den modalen Adpositionen **deklaratives Wissen** oder Faktenwissen aneignen. Geeignete Übungen und die reale Welt einbeziehende Zielaufgaben helfen, ihre **sprachliche Handlungsfähigkeit** im Deutschen zu vertiefen (Ende et al., 2013, S. 19). Um Lernende für solche Arbeiten gut zu rüsten, ist es von Bedeutung, wenn Lehrende gemäss didaktischem Prinzip der **Lernerorientierung** den **Lernertyp** ihrer Teilnehmenden kennen. Wie gesagt wird hier von einer kognitiv starken, lernbereiten oder interessierten Zielgruppe ausgegangen, die mehrheitlich gern reflexiv und analytisch ans Werk geht und relativ ambiguitätstolerant ist (Ballweg et al., 2013, S. 60). Sehr viele sind visuelle und kommunikative - letzteres heisst durch Gespräche und Interaktion mit anderen - Lernende (ebd. S. 55-57). Lehrende stimmen mit entsprechenden Lernaktivitäten den Unterricht auf sie ab und regen sie zudem zum Nachdenken über den eigenen Lernertyp und ihre Lerngewohnheiten und -strategien an. Neben einem klaren, auf die Teilnehmenden abgestimmten Lernziel sind dann bei der Unterrichtsplanung Teillernziele zu Wortschatz (Lexik), Strukturen (Grammatik) etc. zu formulieren. Der Lernstoff ist so anzubieten, dass Lernende Bezüge zwischen den Phänomenen in ihrem mentalen Lexikon (ebd. S. 29) herstellen können.

3.2.3. Unterrichtsidee «über Drogenkonsum in der Schweiz lesen und sprechen» - ein Mikroprojekt für eine Lernergruppe auf Niveau B2, C1 oder C2

Für die beschriebene Zielgruppe könnte zum kommunikativen Lernziel «über Drogenkonsum in der Schweiz lesen und sprechen» das grammatikalische Teillernziel lauten «Verschiedene modale Adpositionen zum Verweis auf Quellen kennenlernen, formale Aspekte, Funktion und den gängigen Gebrauch kennen und sie gezielt einsetzen können». Alternativ wäre das Thema auch zu Texten über Kriminalität oder die Hanf-Droge und das Für und Wider ihrer medizinischen Verwendung zu behandeln. Ungefähr so könnte eine drei Lektionen à 40min umfassende Unterrichtsequenz nach dem linearen Unterrichtsplanungsmodell (Ende et al., 2013, S. 103-104) aussehen: (1) **Einstieg:** Nach dem Warmup, in dem Wissen über Drogen und dazugehörigen Wortschatz aktiviert wird, würden anhand eines aktuellen und authentischen Textes zum Thema Drogen, wie er sich in Zeitungen finden lässt und die sich wiederum über die Sprachkorpora finden liessen), im Plenum die modalen Adpositionen darin festgemacht und deren generelle Bedeutung als Verweis auf Quellen geklärt. (2) **Erarbeitung:** Um differenzierte Informationen und evtl. Regelmässigkeiten zu entdecken, schlagen die Lernenden jeweils in Zweiergruppen die Adpositionen in verschiedenen Quellen nach, die ihnen zuvor ihren Wünschen gemäss zugeteilt werden. Es sollte jeweils mindestens eine Zweiergruppe zu analogen und zu digitalen Quellen geben. Die Kleingruppenarbeit ermöglicht es den Lernenden, viel miteinander zu sprechen und auszutauschen. Ein Arbeitsblatt mit einer offen formulierten, klaren Aufgabestellung, dazugehörigen Literaturangaben und Links unterstützt sie bei der Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in Form, Funktion und Gebrauch. Die Ergebnisse werden mithilfe von Wortnetzen oder Mindmaps (zur Förderung der neuronalen Wissensverknüpfung) auf Flipchart-Papier festgehalten. (3) Die Ergebnisse der Kleingruppen werden im Plenum präsentiert und diskutiert. (4) **Anwendung:** Im Anschluss an diesen intensiven Wissenssteil erfinden die Lernenden entweder im Plenum oder in zwei grossen Teilgruppen mündlich eine Kettengeschichte über ein kriminelles Ereignis rund um das Thema Drogen (Anleitung entweder ganz offen oder wie in Erkundungen B2 K6 A24 mithilfe vorgegebener passender Substantive, Anhang 4). Um die Phantasie und Spontaneität der Lernenden anzuregen, erzählen sie die Geschichte so als wenn sie im Moment passieren würde, d.h. zunächst ohne Verweise auf Quellen. (5) **Zweite Anwendung:** Nach einer Unterrichtsevaluation erhalten die Lernenden die Hausaufgabe, auf der Basis der gemeinsam erfundenen Geschichte entweder einen Text oder eine Präsentation vorzubereiten und dabei die im Mündlichen bzw. Schriftlichen gängigen modalen Adpositionen anzuwenden. Diese werden in der nächsten Unterrichtsequenz vorgelesen bzw. referiert und diskutiert. Dieser Unterrichtsentwurf hat auch einen Teil sog. **Blended Learning**, d.h. gemischtes oder vermengtes Lernen in Bezug auf Virtualität versus Nicht-Virtualität sowie Synchronizität versus Asynchronizität beim Lernen (Rösler / Würffel, 2014, S. 145).

3.2.4. Didaktisch-methodische Prinzipien: Bei der Planung und Gestaltung von Fremdsprachenunterricht gemäss Europäischen Referenzrahmen (GER) beachten Lehrende generelle didaktische Leitlinien (Ende et al., 2013, S. 26). (1) Bereits erwähnt wurde die **Lernerorientierung** bzgl. der typischen Berlitz-Zielgruppe. Die Sozialformen Partner- und Gruppenarbeit sowie der Projektcharakter der Unterrichtsidee wollen der **Lerneraktivierung und -autonomie** Rechnung tragen, zum einen weil Lernende zwischen analoger oder digitaler Recherche wählen und zum anderen selbständig arbeiten können. Ferner kommunizieren die Lernenden in der Zielsprache miteinander. Es geht folglich auch um **Interaktionsorientierung**. Die Lernenden setzen ihre individuellen Stärken ein und lernen so von- und miteinander. Zudem wäre es möglich, das Deutsche in den Kleingruppen gemäss **Mehrsprachigkeitsorientierung** mit den Adpositionen der Muttersprache vergleichen zu lassen. Der Unterricht orientiert sich an der Zielsetzung, ist **zielaufgabenorientiert**, hat folglich die **Kompetenzorientierung** der Teilnehmenden im Blick. Am Ende geht es um die Anwendung des Gelernten, das heisst im Mittelpunkt steht die Förderung der **sprachlichen Handlungsorientierung**, die im GER so zentral ist (Ende et al, 2013, S. 26-30. Vgl. Scharf / Legukte, 2012, S. 41. Vgl. Ballweg et al., 2013, S. 81).

3.2.5. Die Rolle der Lehrenden: Schliesslich stellt sich die Frage, wie sich die Rolle der Lehrperson zu dieser Unterrichtsidee gestaltet. Grundsätzlich steht sie hier im Hintergrund, unterstützt ihre Lernenden bei den Lernaktivitäten individuell und beobachtet, wie die Lernenden zu ihren Ergebnissen finden. Gerade bei diesem Miteinanderlernen in Gruppen- und Projektarbeit nimmt sie die Rolle der Moderatorin ein (Ende et al., 2013, S. 91). Lehrkräfte, die höhere Niveaus unterrichten, sind weniger die Instruktoren, die Stoff vermitteln, vielmehr die Coaches ihrer Lernenden, die diese motivieren und ihnen neue Impulse geben. Hierzu sind lernförderliches Klima, konstruktive Fehlerkultur sowie Raum für Individualität eine Voraussetzung (Ballweg et al, S. 117-129. Barkowski, 2014, S. 101-103).

4. Anhang

Anhang 1 Scan zum Text des Anlasses: Erkundungen B2 S. 226 B9

Anhang 2 Zu 2.2.3. Ergebnisse der Konsultation von Lehrbüchern

Anhang 3 Zu 3.1. Zusammenfassung in Tabellenform

Anhang 4 Scan zur Anleitung der Kettengeschichte: Erkundungen B2, S. 163 A24

5. Literatur

5.1. Einheiten von Deutsch Lehren Lernen (DLL)

Schart, M. / Legukte, M. (2012). Lehrkompetenz und Unterrichtsgestaltung. DLL 1. München: Klett-Langenscheidt

Ballweg, S. / Drumm, S. / Hufeisen, B. / Klippel, J. / Pilypaityté, L. (2013). Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch? DLL 2. München: Klett-Langenscheidt

Barkowski, H. / Grommes, P. / Lex, B. / Vicente, S. / Wallner, F. & Winzer-Kiontke, B. (2014). Deutsch als Fremde Sprache. DLL 3. München: Klett-Langenscheidt

Funk, H. / Kuhn, C. / Skiba, D., Spaniel-Weise, D. / Wicke, R. E. (2014). Aufgaben, Übungen, Interaktion. DLL 4. München: Klett-Langenscheidt

Rösler, D. / Würffel, N. (2014). Lernmaterialien und Medien. DLL 5. München: Klett-Langenscheidt

Ende, K. / Grotjahn, R./ Kleppin, K. / Mohr, I. (2013). Curriculare Vorgaben und Unterrichtsplanung. DLL 6. München: Klett-Langenscheidt

5.2. Lehrbücher und dazugehörige Übungsgrammatiken

Buscha, A. / Szita, S. (2012). B Grammatik. Übungsgrammatik Deutsch als Fremdsprache Niveau B1-B2. Leipzig: Schubert

Buscha, A. / Szita, S. (2013a). Begegnungen B1+. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch. 2. Veränderte Auflage. Leipzig: Schubert

Buscha, A. / Szita, S. / Raven, S. (2013b). C Grammatik. Übungsbuch Deutsch als Fremdsprache C1-C2. Leipzig: Schubert

Buscha, A. / Szita, S. / Raven, S. (2016a). Erkundungen B2. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch. 2. Veränderte Auflage. Leipzig: Schubert

Buscha, A. / Szita, S. / Raven, S. (2016b). Erkundungen C1. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch. 2. Veränderte Auflage. Leipzig: Schubert

Buscha, A., Raven, S. / Toscher, M. (2014). Erkundungen C2. Deutsch als Fremdsprache. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch. 1. Auflage. Leipzig: Schubert

5.3. Analoge lexikalische und grammatikalische Nachschlagewerke

Dudenredaktion (Hg.) (2011). Deutsches Universalwörterbuch. 7. Überarbeitete Auflage. Mannheim, Zürich: Dudenverlag

Dudenredaktion (Hg.) (1997). Die sinn- und sachverwandten Wörter. Duden Band 8. 2. Überarbeiteter Neudruck der 2. Auflage. Mannheim, Zürich: Dudenverlag

Dudenredaktion (Hg.) (2016): Die Grammatik. Duden Band 4. 9. Auflage. Mannheim, Zürich: Dudenverlag

Dreyer, H. & Schmitt, R. (2009). Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik. Ismaning: Hueber

5.4. Digitale Sprachkorpora und Nachschlagewerke

Duden-Online: <https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Quellenangaben-mit-laut-zufolge-nach-gemass-etc>

DGD2 des IDS Mannheim https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome

GeWiss des Herder Instituts Leipzig <https://gewiss.uni-leipzig.de/index.php?id=home>

OWID des IDS (öffentlich zugänglich) <https://www.owid.de/service/cosmas>

Präposition. In: Institut für Deutsche Sprache: "Systematische Grammatik". Grammatisches Informationssystem grammis. DOI: 10.14618/grammatiksystem. Permalink: <https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/210>, abgerufen am 24.07.2018

Präposition. In: Institut für Deutsche Sprache: "Wissenschaftliche Terminologie". Grammatisches Informationssystem grammis. DOI: 10.14618/terminologie. Permalink: <https://grammis.ids-mannheim.de/terminologie/1906>, abgerufen am 24.07.2018

DWDS der Berlin-Brandenburgischen Akademie <https://www.dwds.de/d/korpora>

„entsprechend“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/entsprechend>>, abgerufen am 25.07.2018

Korpustreffer für "entsprechend", aus dem Kernkorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/r?q=entsprechend;corpus=kern;format=kwic;date-start=1900;dateend=1999;genre=Zeitung;genre=Gebrauchsliteratur;genre=Wissenschaft;genre=Belletristik;p=8;sort=date_desc;limit=10>, abgerufen am 25.07.2018

Korpustreffer für "gemäss", aus dem Korpus Berliner Zeitung des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/r?q=gem%C3%A4ss&corpus=bz&date-start=1994&date-end=2005&format=kwic&sort=date_desc&limit=10>, abgerufen am 26.07.2018

„laut“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/laut#2>>, abgerufen am 25.07.2018

Korpustreffer für "laut", aus dem Kernkorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/r?q=laut;corpus=kern;format=kwic;date-start=1900;date-end=1999;genre=Zeitung;genre=Gebrauchsliteratur;genre=Belletristik;genre=Wissenschaft;p=11;sort=date_desc;limit=10>, abgerufen am 25.07.2018

„nach“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/nach#1>>, abgerufen am 26.07.2018

Korpustreffer für "nach", aus dem Kernkorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/r?q=nach;corpus=kern;format=kwic;date-start=1900;date>>

end=1999;genre=Belletristik;genre=Zeitung;genre=Gebrauchsliteratur;genre=Wissenschaft;p=5;sort=date_desc;limit=10>, abgerufen am 26.07.2018

„zufolge“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/zufolge>>, abgerufen am 26.07.2018

Korpustreffer für "zufolge", aus dem Kernkorpus des Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/r?q=zufolge;corpus=kern;format=kwic;date-start=1900;date-end=1999;genre=Gebrauchsliteratur;genre=Wissenschaft;genre=Zeitung;genre=Belletristik;p=10;sort=date_desc;limit=10>, abgerufen am 26.07.2018

5.5. Weitere Literatur

Ahrenholz, B. / Wallner, F. (2013): Digitale Korpora und Deutsch als Fremdsprache. In: Ahrenholz, B. / Oomen-Welke, I. (Hg.): Deutsch als Fremdsprache. Deutschunterricht in Theorie und Praxis, Bd. 10. Hohengehren: Schneider. S. 261-272

Fandrych, C. / Meissner, C. / Wallner, F. (2018): Das Potenzial mündlicher Korpora für die Sprachdidaktik: Das Beispiel GeWiss. Zeitschrift Deutsch als Fremdsprache (1/2018).

Fandrych, C. (2017). Gesprochene-Sprache - Forschung und Korpuserschließung am Beispiel von GeWiss digital. In: Fandrych, C. / Meissner, C. / Sadowski, S. / Wallner, F. (Hg.) (2017): Gesprochene Wissenschaftssprache – digital. Verfahren zur Annotation und Analyse mündlicher Korpora. Tübingen: Stauffenburg. S. 13-32

Foschi Albert, M. (2014). »Informale« Wissenschaftssprache: eine kontrastive (deutsch-italienische) Untersuchung der Beziehungen zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit am Beispiel argumentativer Texte des akademischen DaF-Bereichs. In: Fandrych, C. / Meissner, C. / Slavcheva, A. (Hrsg.) (2014). Gesprochene Wissenschaftssprache. Korpusmethodische Fragen und empirische Analysen. Heidelberg: Synchron Verlag. S. 207-223

Morris, C. (1938/1972). Grundlagen der Zeichentheorie. München

Schmidt, T. / Dickgiesser, S. / Gasch, J. (2013). Die Datenbank für Gesprochenes Deutsch. DGD2. Mannheim: IDS

Sick, B. (2014). Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache. 45. Auflage. Köln: Kiepenheuer & Witsch

Wagner, K. R. (2001). Die Pragmatik der deutschen Sprache. Frankfurt am Main: Peter Lang

Wallner, F. (2014): Lehren und Lernen mit Korpora im DaF-Unterricht. In: Fachmagazin Sprache hrsg. vom Goethe-Institut München.
<https://www.goethe.de/de/spr/mag/20454877.html>

Wittgenstein, L. (1969/1984). Philosophische Untersuchungen. Werkausgabe Band 1. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. S. 279-544

6. Eigenständigkeitserklärung

Schlieren, September 2018

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende wissenschaftliche Kurzarbeit selbständig und ohne unerlaubte Hilfsmittel verfasst habe.

Elke Ziegler

Elke Ziegler